

Via Augustini. Augustine in the Later Middle Ages, Renaissance and Reformation. Essays in Honor of Damasus Trapp, O. S. A., ed. by Heiko A. Oberman and Frank A. James III, in cooperation with Eric Leland Saak, Leiden: Brill 1991 (Studies in medieval and Reformation thought 48), VII, 242 S., ISBN 90-04-09364-8, Ln. hfl 130.–

Damasus Trapps Publikationstätigkeit erstreckt sich über fünfzig Jahre seit dem in *Angelicum* 12 (1935) veröffentlichten Kurzartikel «Aegidii Romani doctrina modorum». Die reife Frucht seines akademischen Schaffens jedoch stellt die kritische Edition der Sentenzienkommentare des Gregor von Rimini dar, die Trapp in Zusammenarbeit mit Venicio Marcolino zwischen 1979 und 1987 (in seinem achtzigsten Lebensjahr) in sieben Bänden publizierte. Da Pater Trapp bewußt auch immer mit jüngeren Wissenschaftlern gearbeitet hat, gelang es ihm in seinem schaffensreichen, langen Leben, eine neue Generation von Renaissance-Historikern auszubilden und sie mit den besten Mitteln textkritischer Arbeit auszurüsten. Um ihn zu ehren, aber gleichzeitig auch sein Lebenswerk fortzusetzen, haben Heiko Oberman und Frank James III zusammen mit Eric L. Saak die vorliegende Festschrift veröffentlicht. Dabei sollte Obermans einführende Kennzeichnung von Pater Trapp als einem «Grand dictionnaire des theologiens du XIV^e siècle» nicht unbeachtet bleiben.

Die zehn Beiträge von ehemaligen Schülern Trapps, oder zumindest von Historikern, die dem großen Kenner der «via Augustini» des ausgehenden Mittelalters, der Renaissance und der Reformation zu großem Dank verpflichtet sind, erwägen und beleuchten die vielseitige Rezeption Augustins während einer Zeitspanne von rund 250 Jahren. Mit Hilfe von sechs weiteren Mitarbeitern wurden die deutschen Beiträge von Manfred Schulze, Lothar Graf zu Dohna, Adolf Zumkeller und Richard Wetzel ins Englische übersetzt, um somit dem Band eine sprachliche Einheit zu geben und ihn «more accessible internationally» zu machen.

Alle Beiträge gebührend zu besprechen würde den Rahmen dieser Rezension sprengen. Es sollen daher lediglich einige der Stärken und Mängel der vorliegenden Festschrift herausgestellt werden.

Zunächst eine Bemerkung über die Entscheidung, die deutschen Beiträge zu übersetzen. In einem Band, von dessen Lesern weitgehende Lateinkenntnisse erwartet werden, sollte man Kenntnis der deutschen Sprache voraussetzen können. Man hätte somit das stellenweise etwas holprige «translationese» vermieden. Weniger anstoßend, aber immerhin störend, wirkt der Gebrauch des Genus «man» in einigen der Beiträge, wenn sowohl Frauen wie Männer gemeint sind. Im englischen Sprachgebrauch in Nordamerika erwartet ein sensibler Leser «gender neutral» Terminologie. Trotz dieser «Schönheitsfehler» wird das hohe akademische Niveau der vorliegenden Festschrift aber kaum beeinträchtigt.

Hervorzuheben ist vor allem die thematische Einheit der Festschrift. Obermans kurz gehaltene Einleitung charakterisiert das Hauptinteresse der Referate und setzt die chronologischen Grenzen zwischen 1315 und circa 1553 (Peter Martyr Vermigli's Aufenthalt in Strassburg). In seinem Aufsatz «The Articles condemned at Oxford Austin Friars in 1315» zeigt William Courtenay auf markante Weise, daß die theologische Zensur im England des vierzehnten Jahrhunderts wohl weniger scharf war als zum Beispiel in Paris. Er macht aber auch klar, daß die Untersuchungsmethoden und die Dokumentierung der wenigen Fälle, in denen das Magisterium zu Oxford theologische Orthodoxie zu wahren hatte, den kontinentalen Gepflogenheiten sehr nahe standen. Eric L. Saak untersucht aufgrund des Uppsaler Manuskriptes C 162 den Einfluß augustinischen Denkens auf den weniger bekannten Antonius Rampegolus (ca. 1360–1422).

Besonders beachtenswert sind die Arbeiten von R. Wetzel über klar ersichtliches augustinisches Denkgut in den Predigten des Augustinergenerals Johannes von Staupitz, und Lothar Graf zu Dohnas Gegenüberstellung der Augustinrezeption von Staupitz und Luther, die mit dem Untertitel «Continuity and Breakthrough at the Beginning of the Reformation» kritisch durchdenkt. Dohna kommt zum Schluß, daß die Theologie des Johann von Staupitz «reformational» ist (S. 127).

Schließlich seien noch genannt der Nachdruck von Damasus Trapps textkritischer Analyse «Hiltalinger's Augustinian Quotations» sowie die Bibliographie seiner Publikationen. Der Band ist ausgestattet mit einem Namen- und Ortsregister, einem Register zeitgenössischer Autoren sowie mit einem Register der lateinischen Fachausdrücke. Dieser Band verdient es, in die Bibliothek eines jeden Spezialisten aufgenommen zu werden; er wird ohne Zweifel weitere Recherchen anregen.

E. J. Furcha, Montreal

Alistair E. McGrath, **Johann Calvin**. Eine Biographie, aus dem Englischen von Gabriele Burkhardt, Zürich: Benziger 1991, ISBN 3-545-34095-3, 404 S., geb. Fr. 49.80

Seit der Arbeit von W. Dankbaar ist nun erfreulicherweise erstmals wieder eine deutschsprachige Calvin-Biographie greifbar. Dabei greift der Vf., als Historiker, weit aus und versucht Calvin v. a. als geschichtsprägende Gestalt zu verstehen, weshalb er auch die Hauptzüge des – in seiner Bedeutung mit dem Marxismus verglichenen – Calvinismus darstellt. Der Titel des englischen Originals von 1990 ergänzt deshalb zutreffend: «Eine Studie zur Formung (Shaping) der westlichen Kultur.» Dies zeigt auch der Aufbau, dem wir referierend folgen und aus dem wir einige Hauptpunkte herausheben.